

Wir wissen, daß es Frau Professor Dr. Roth nicht liegt, "herausgestellt" zu werden. Bei allem Respekt vor diesem Wunsch können wir es doch nicht unterlassen, ihre Verdienste um unsere Vereinigung wenigstens zu erwähnen und damit zum Aus-

druck zu bringen, daß der Frankenbund stolz darauf ist, eine so gescheite – und darüber hinaus sympathische – Bundesfreundin in seinen Reihen zu haben. Unsere besten Wünsche begleiten sie in die künftigen Lebensjahre. P. U.

Fränkisches in Kürze

Nürnberg: Den Marktanteil Frankens am bayerischen Fremdenverkehr zu halten oder möglichst zu steigern, die Gästestruktur zu verjüngen und das touristische Kapital einer intakten Natur und schöner Ortsbilder zu mehren: Das sind einige der quantitativen und qualitativen Ziele, die sich der Fremdenverkehrsverband Franken (Sitz: Nürnberg) mit seiner Marketing-Planung für den Zeitraum 1985 bis 1990 gesetzt hat. Den Kernsatz aller Überlegungen formulierte Verbandsdirektor Michael Weber unlängst auf der Verbandsversammlung in Kulmbach so: *Eine Steigerung des Fremdenverkehrs ist mit Werbung allein nicht mehr zu erreichen. Zu fördern seien vor allem eine optimale Aufbereitung der Angebote und eine bessere Erschließung der Vertriebswege.* Weber: *Solange es vom Arbeitsaufwand her einfacher ist, im Reisebüro mit Hilfe des Computers eine Safari nach Kenia zu buchen als einen Aufenthalt in deutschen Mittelgebirgen, solange werden auch neue Gästekreise in größerem Umfang nicht gewonnen werden können.* Auch der Verbandsvorsitzende Staatsminister a.D. Rudolf Eberhard, zugleich Präsident des Deutschen Fremdenverkehrsverbandes (DFV) und der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT), sah gewisse Wettbewerbsvorteile gegenüber dem Ausland nur noch in verbesserten Dienstleistungen auf allen Gebieten und in der *Professionalität der Absatzbemühungen.* Er erinnerte daran, daß die Bundesrepublik Deutschland 1984 trotz verstärkter Werbemaßnahmen den Verlust von einer halben Million Reisen mit mindestens fünf Tagen Dauer zugunsten des Auslandes habe hinnehmen müssen. fr 381

Fränkische Weihnacht in Gerolzhofen: Alle Jahre wieder veranstaltet das altfränkische Städtchen Gerolzhofen die "Fränkische Weihnacht". Dieses beliebte Pauschalarrangement findet vom 23. Dezember bis 2. Januar zum 11. mal am "gastlichen Tor zum Steigerwald" statt. Das große Unterhaltungsprogramm läßt sicherlich wieder stimmungsvolle Festtagsstimmung aufkommen.

Das Festprogramm umfaßt eine Begrüßung durch den Markgrafen Gerold, der Symbolfigur der 1200 Jahre alten Stadt Gerolzhofen, eine Weihnachtsfeier "Fränkische Weihnacht" am Hl. Abend, dazu den obligatorischen Heimatabend, Silvesterball und zum Abschluß der Neujahrsempfang durch den Bürgermeister. Fehlen darf natürlich auch nicht die fränkische Spezialitätenküche mit dem Steigerwaldgansessen, dem traditionellen Neujahrssessen "Knöchli mit Kraut" und der begehrten Frankenweinprobe im historischen Spital Keller. Geführte Wanderungen in den Steigerwald, sowie Besuche des modernen Bade- und Freizeitzentrum Geomaris runden das Programm ab. Der Preis für dieses gesamte Arrangement beträgt bei Übernachtung/Frühstück ab 395,- DM. In diesem Preis sind alle genannten Programmpunkte enthalten. Auskunft und Buchung beim Verkehrsamt, 8723 Gerolzhofen, Tel.: 09382/261

Nürnberg – Im Austausch von bedeutenden Gemälden aus der Sammlung Thyssen-Bornemisza werden vom 9. November 1985 bis 26. Januar 1986 47 Gemälde aus dem Museum der Bildenden Künste und aus der Ungarischen Nationalgalerie in Budapest im Germanischen Nationalmuseum ausgestellt.

Hinweis:

Alois Grimm: **Aschaffener Häuserbuch.** Dalbergstraße – Stiftsgasse – Fischerviertel. Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e.V. Herausggb. von Hans-Bernd Spies. Bd. 27. Aschaffenburg: Geschichts- und Kunstverein e.V. 1985. 717 SS. Zeichnungen, Skizzen, DM 70,-. Besprechung kommt. -t

Hinweis:

Peter Körner: **Das Ende einer 700jährigen Tradition.** Aschaffenburg erinnert an die Geschichte seiner Juden. In: Unser Bayern – Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung, 33-1984, 69-70

Aus dem fränkischen Schrifttum

Ernst Wolfgang Mick: **Johann Ev. Holzer**. Ein frühvollendetes Malergenie des 18. Jahrhunderts. München-Zürich 1984. 104 Seiten, 55 Abbildungen, davon 12 in Farbe, cell. Pappband. ISBN 3 7954 0366 9. Ladenverkaufspreis DM 28,-.

Der in München ansässige Verlag Schnell & Steiner, bekannt vor allem durch seine Kirchenführer, legt mit diesem Büchlein den 2. Band seiner neuen Reihe "Schnell & Steiner Künstlerbibliothek" vor. Zweck dieser Reihe ist es, so die Verlagsmitteilung, bedeutende Künstler des deutschsprachigen Raumes, deren Leben und Werk in allgemein zugänglichen Monographien bisher noch nicht gewürdigt wurde, in preiswerten, reich bebilderten Publikationen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Texte sind von Fachleuten verfaßt, jedoch auf den interessierten Laien ausgerichtet. Als Herausgeber betreuen die Reihe Prof. Dr. Bruno Bushart, Augsburg, Dr. Peter Volk, München und Dr. Gabriele Dischinger, München. Unter den für 1985 geplanten weiteren Bänden dürften für Franken v. a. die von Fritz Arens über Maximilian von Welsch und von Lucia Longo über Antonio Petri sein.

Mit dem Buch von Ernst Wolfgang Mick, Direktor des Deutschen Tapetenmuseums in Kassel und seit seiner Dissertation 1958/59 mit dem Thema befaßt, wird hier erstmals einer der wichtigsten Rokokomaler Süddeutschlands in einer bebilderten Monographie vorgestellt. Der 1709 in Südtirol geborene Holzer schuf in seinem kurzen Leben bis 1740 u. a. Gemälde und Fresken in den Klöstern Marienberg, Augsburg, Eichstätt, Münsterschwarzach und Dießen. Bedeutendstes Werk in seinem Schaffen war zweifelsohne die Freskenausstattung von Balthasar Neumanns Klosterkirche Münsterschwarzach, die ihn von 1737 bis 1740 beschäftigte. Der Unverstand der Säkularisation hat dieses epochale Werk der Spitzhacke geopfert. So bleiben neben einigen Gemälden nur noch die Fresken in Eichstätt und St. Anton über Partenkirchen, die eine Vorstellung von Holzers Schaffen zu geben vermögen. Es ist Micks Verdienst, dieser zu Unrecht in der breiteren Öffentlichkeit vergessenen Künstlerpersönlichkeit endlich die verdiente Würdigung verschafft zu haben. Den 67 Nummern des Werkkataloges, der u. a. im Frühwerk deutliche Korrekturen gegenüber Micks Dissertation aufweist, lassen sich wenigstens noch zwei weitere Arbeiten Holzers anfügen. Eine Vorzeichnung



Der Nachtwächter. *L. C. Holzer del.*

für das untergegangene Fassadenfresko am Gasthof "Drei Kronen" in Augsburg, um 1731/35 (Düsseldorfer Kunsthandel; vgl. Weltkunst, 15. Juni 1985. S. 1700), und die Radierung "Der Nachtwächter" nach einer Vorlage Holzers (Städtische Sammlungen Schweinfurt, Slg. Luxemburg o. Nr., unveröffentlicht).

Nur am Rande sei schließlich angemerkt, daß in jüngster Zeit zwei weitere Arbeiten erschienen sind, die sich mit Holzer auseinandersetzen: Zum einen hat der Rez. in seiner 1984 erschienenen Dissertation "Die barocke Benediktinerabteikirche Münsterschwarzach" über Holzers dortige Fresken ausführlich gehandelt und Franz Matsche hat in der 1985 erschienenen Festschrift für den Würzburger Ordinarius für Kunstgeschichte Erich Hubala den Augsburger Modello für Münsterschwarzach analysiert.

Erich Schneider

Alfred Kriegelstein (Hrsg.): **Von der Frühzeit zum Spätmittelalter**. Bilder aus der mittelfränkischen Geschichte (I). Beiträge von Horst Schulz und Gerhard Wagner. Mittelfränkische